

# Le Troisième Reich et la Suisse 1933-1941 [Danel Bourgeois]

Autor(en): **Kreis, Georg**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

plus systématique du journal, surtout dans sa période de jeunesse. Le périodique jurassien paraît avoir été considéré souvent comme un prétexte par les analystes de l'Institut. Des comparaisons, même chiffrées, entre les chroniques locales, nationales et internationales, un regard sur la structure du journal, auraient permis, non seulement de relire une époque dans son contexte – ce que François Lachat, au contraire de Marcel Rérat, n'a pas fait pour sa période 1873–1883 – mais encore d'entrevoir le phénomène de l'opinion dans sa relation avec les structures locales du pays.

Ce bel ouvrage eût alors été l'exemple à suivre pour partir en voyage dans les collections encore somnolentes de la Bibliothèque nationale. Sans aller jusque-là, ce livre reste le témoin d'une vie, celle du Jura. Les Juras-siens de l'Institut d'histoire fribourgeois sont des hommes d'un pays. Ils ont su saisir les circonstances, les grandes dates de leur histoire, pour décrire la plénitude de leur fédéralisme.

*Fribourg*

*Gérald Arlettaz*

DANIEL BOURGEOIS, *Le Troisième Reich et la Suisse 1933–1941*. Neuchâtel, Editions de la Baconnière, 1974. 463 p., ill., cartes.

Das Besondere dieser Arbeit liegt nicht so sehr in den vielen neuen Einzelheiten, die der Verfasser aufgrund einer strengen Durchsicht der im Politischen Archiv (Bonn), im Bundesarchiv (Koblenz) und im Militärarchiv (Freiburg i. Br.) liegenden und nicht ausschliesslich bloss die Schweiz betreffenden Akten vorlegen kann. Bemerkenswert ist vielmehr die konsequente, systematische Analyse der Zielsetzungen, Methoden und Ergebnisse der nationalsozialistischen Politik gegenüber der Schweiz in der Phase der nationalsozialistischen Expansion, das heisst den Jahren 1933–1941. Sowohl im ersten Teil, der mit der «drôle de guerre» schliesst, als auch im zweiten, der noch einen kleinen Exkurs ins Jahr 1943 enthält, werden deutsche Lagebeurteilungen und Standortbestimmungen gegen die tatsächlich verfolgte Politik gehalten, so dass man feststellen kann, inwiefern die gesetzten Ziele erreicht worden sind.

Der Verfasser hebt mit seinen Ausführungen den Dualismus in der nationalsozialistischen Politik hervor: Einerseits war Deutschland im strategischen Bereich an der Erhaltung einer neutralen Schweiz interessiert, andererseits strebte es entsprechend seiner ideologischen Konzeption die politische Einheit aller deutschsprechenden Bevölkerungen, mithin auch eine Einverleibung eben dieser Schweiz an. Obwohl nach dem Zusammenbruch Frankreichs die Verwirklichung des ideologischen Programmes in Griffnähe lag, blieben der Schweiz Aufteilung und Anschluss erspart. Der Verfasser spricht von der Suprematie des «Realismus» und weist in mehreren eindrücklichen Fällen nach, dass nicht die ideologischen Hitzköpfe, sondern die politischen und wirtschaftlichen Technokraten die Politik gegenüber der Schweiz bestimmten. Es wäre aber nicht richtig, diesen Realismus als Bereitschaft

zu verstehen, mit der Schweiz in friedlicher Koexistenz zu leben, ging es ihm doch darum, lediglich den günstigen Moment für die Erfüllung des ideologischen Programmes abzuwarten. Bisher liessen sich die Vorstellungen vorwiegend vom Bild einer durch einen unberechenbaren und tobsüchtigen Despoten beherrschten Grossmacht leiten. Aus verschiedenen Hinweisen kann man nun schliessen, selbst Hitler habe in bezug auf die Schweiz eine im allgemeinen durchaus gemässigte und realitätsbezogene Haltung eingenommen. Daniel Bourgeois grösstes Verdienst ist es, mit seiner nüchternen Analyse und insbesondere mit seiner profunden Aktenkenntnis das überlieferte emotionelle Geschichtsbild versachlicht zu haben.

Bei der Lektüre dieses themenreichen Werkes fällt auf, dass es kein Kapitel, kein Problem gibt, bei dem deutscherseits nicht von der Schweizer Presse die Rede wäre. Die eminente Bedeutung der schweizerischen Zeitungen, nicht nur in der Abwehr ideologischer Angriffe, sondern in der Beurteilung der schweizerischen Widerstandsbereitschaft durch das Dritte Reich wird erneut deutlich. Andererseits vermisst man trotz der als Illustration beigegebenen Nazi-Karikaturen und trotz der Hinweise auf die Pressekonferenzen des Propagandaministeriums die bloss am Rande berücksichtigten Stimmen der deutschen Zeitungen, waren es doch gerade die Pressepublikationen, die der Schweiz alles andere als ein Bild des politischen Realismus vermittelten.

Soweit er das tun konnte, hat der Verfasser die komplementären schweizerischen Akten in seine Studie einbezogen, doch war er, da ihm die inzwischen auf 35 Jahre herabgesetzte Sperrfrist den direkten Zugang zu den Dokumenten erschwerte, dabei ausschliesslich auf die Literatur, vor allem auf den Bonjour-Bericht angewiesen. Die ersten Abhandlungen zur Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg haben wie alle Geschichten, die auf eigenem Boden geschrieben werden, mit einer gewissen natiozentrischen Betrachtungsweise sich zunächst auf die Auswertung der eigenen Quellen beschränkt und damit zwangsläufig der Vorstellung Vorschub geleistet, das Gesetz des grenzüberschreitenden Handelns sei in erster Linie vom eigenen Staat ausgegangen. Daniel Bourgeois' Beitrag zur Schweizergeschichte hat indessen eine andere Perspektive gewählt, indem er die Schweiz gewissermassen von aussen, durch die Augen des Nachbarn betrachtet hat. Seiner Studie lag als Modell die Annahme zugrunde, es sei von Deutschland eine Herausforderung ausgegangen, auf die eine Reaktion von seiten der Schweiz gefolgt und schliesslich nach gegenseitigem «ajustement» 1941 eine Stabilisierung eingetreten sei. Dem Muster Aktion-Reaktion und vor allem der Quellenlage ist es wohl zuzuschreiben, dass der Verfasser etwas weit geht, wenn er meint, 1938 zum Beispiel, als die Schweiz zur integralen Neutralität zurückkehrte, oder 1939 bei der Einführung der Presseüberwachung direkte Erfolge der nationalsozialistischen Politik feststellen zu können, muss man doch im ersten Fall eher eine Reaktion auf die allgemeine Lage und im zweiten weitgehend eine prinzipielle Massnahme sehen, die schon im Ersten

Weltkrieg eingeführt, nun aber freilich für die schweizerisch-deutschen Beziehungen besonders wichtig wurde.

Basel

Georg Kreis

## ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

*Francia*. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut in Paris (Institut Historique Allemand de Paris). Bd. 1. München, Fink, 1973. 1232 S.

In bemerkenswertem Umfang und zu einem, für heutige Verhältnisse staunenswert niedriger Preis (DM 78.-), ist der erste Band der neuen Zeitschrift des DHI in Paris erschienen, gleich mit einer Fülle von Arbeiten und Untersuchungen, die für die weitere Herausgabe dieser Reihe vielversprechend ist. Wie bei der Arbeitsrichtung des Instituts begreiflich ist (vgl. den Bericht des Direktors K. F. Werner über die Tätigkeit 1969/70 – S. 725–746) konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter des ersten Bandes vor allem auf Fragen der deutschen und französischen Geschichte (beziehungsweise auf die Erforschung der gegenwärtigen Beziehungen in der Vergangenheit) mit Schwerpunkten, die durch Einzelforschungen im Institut und durch dessen Veranstaltungen bestimmt werden. Dies ist bereits aus dem vorliegenden Band ersichtlich: mit Fragen der merowingisch-karolingischen Epoche befassen sich Beiträge von *H. Mordek* (Die Collectio Vetus Gallica), *E. Ewig* (Das Privileg des Bfs. Berthefrid von Amiens für Corbie von 664 und die Klosterpolitik der Königin Balthild), *K. F. Werner* (Das Geburtsdatum Karls d. Gr.). Dem Hochmittelalter gewidmet sind: *J. Miethke* (Abaelards Stellung zur Kirchenreform) und *D. Lohrmann* (Saint-Germerde-Fly und das anglo-normannische Reich). Zwei Beiträge behandeln Fragen der älteren Geschichte, die geographisch den deutsch-französischen Raum überschreiten: *M. Heinzelmann* (Neue Aspekte der biographischen und hagiographischen Literatur in der lateinischen Welt) und *K. Elm* (Ausbreitung, Wirksamkeit und Ende der provençalischen Sackbrüder). Das Spätmittelalter ist im ersten Band der *Francia* nicht vertreten.

Die grosse Masse der Artikel ist der Geschichte der Neuzeit gewidmet: *Kl. Malettke* (Frühe Reformforderungen unter Ludwig XIV. Der Traktat «De la Réformation d'un Etat» von Gerauld de Cordemoy), *P. Cl. Hartmann* (Luxuskäufe des Münchener Hofes in Paris 1718–1727), *P. Friedmann* (Neues zur Biographie Mablys). Innerhalb der neuzeitlichen Untersuchungen bildet die napoleonische Thematik einen geschlossenen «Block», was zweifellos mit dem Kolloquium des Institutes in Bremen im Jahr 1969 zusammenhängt (vgl. den Bericht auf S. 747ff.): *F. L'Huillier* (Note sur Napoléon et les peuples de l'Europe), *K.-G. Faber* (Die Rheinländer und Napoleon), *P. P. Sagave* (Un officier prussien admirateur de Napoléon: A. H. D. von